

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 13 (1998)
Heft: 2: Bulletin

Artikel: Bibliotheken und Internet
Autor: Hablützel, Caroline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliotheken und Internet

Résumé

Ce sont les bibliothèques qui ont fait les premiers pas dans le monde Internet en utilisant le courrier électronique (e-mail) comme moyen de travail, en se procurant les premières informations sur le www ou en faisant appel aux catalogues des bibliothèques par le service d'Internet, le Telenet. C'est au début de 1995 que les bibliothèques suisses ont commencé à faire leurs premières apparitions sur Internet. Aujourd'hui, dans de nombreuses bibliothèques, la troisième génération des sites Web est en passe de remplacer la deuxième. Jusqu'à présent, les premiers services personnalisés proposés par Internet étaient, à côté des pages de couverture des bibliothèques, les catalogues, tout d'abord grâce à une transmission par Telenet, plus tard grâce à des interfaces sur le site Web. Ce n'est qu'avec l'expérience acquise à force d'utilisation et avec la possibilité de comparer les offres similaires que l'on se familiarise avec les caractéristiques du média Internet et donc qu'apparaît le besoin de développer des idées créatives et une forme personnelle de prestations et que l'on découvre les possibilités de protéger les originaux de valeur en réalisant des copies numériques. Alors que pour les bibliothèques «classiques» le lieu et la propriété jouent un rôle important, il est essentiel pour les bibliothèques numériques ou virtuelles de disposer

Erste Schritte im Internet unternahmen Bibliotheken mit dem Einsatz von e-mail als Arbeitsinstrument, dem Beschaffen erster Informationen im www oder dem Abfragen von Bibliothekskatalogen mit dem Internet-Dienst Telnet. Ab Anfang 1995 begannen auch Schweizer Bibliotheken mit eigenen Internet-Auftritten. Heute wird in vielen Bibliotheken bereits die zweite durch die dritte Generation dieser Websites abgelöst.

Erste eigene und bis heute wichtigste Internet-Dienstleistung waren neben der Bibliothekshomepage das Anbieten des Katalogs, zuerst über eine Telnet-Verbindung, später mit Schnittstellen zur Website.

Erst mit zunehmender Erfahrung im Umgang und der Gelegenheit, verwandte Angebote zu vergleichen, entstehen das Verständnis für die Eigenheiten des Mediums Internet und damit auch kreative Ideen, eine eigene Form von Dienstleistungen dafür zu entwickeln. Auch können kostbare Originale durch digitale Kopien zu schonen.

Im Folgenden werden einige gebräuchliche Meinungen zum Thema Internet und Bibliotheken aufgenommen und ihre Auswirkungen und Chancen für die Bibliothekswelt diskutiert.

Informationsflut

«Informationssuchende sehen sich besonders im Internet einer enormen Datenflut ausgesetzt. Dies macht es als Arbeitsinstrument fragwürdig.»

Wahrscheinlich kann heute niemand mehr genau sagen, wieviele Computer im Internet zusammengeschlossen sind und wieviele Menschen an ihnen arbeiten, damit Daten abrufen oder selber Informationen produzieren.

Bei der Suche nach Information im Internet ist trotz scheinbar einfacher Hilfsmittel (Suchprogramme und Kata-

loge) grosses Spezialwissen im Umgang mit dem Medium und in der Informationssuche allgemein nötig. Abfragesprachen, Kenntnisse von Datenbanken und ihren Strukturen sind beim «gezielten Surfen» gefragt.

Auf diesem Gebiet haben sich BibliothekarInnen seit Jahrzehnten spezialisiert. Sie sind geübt, Informationen zu selektionieren und sie für die Interessierten aufzubereiten. Unterstützung bei der Benutzung des Mediums allgemein und den bibliothekarischen Dienstleistungen im speziellen können ebenfalls vermittelt werden. Die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern bietet z.B. seit längerer Zeit Internet-Einführungen und Kurse in Suchstrategien für BenutzerInnen, BibliothekarInnen sowie Dozierende der Universität an.

**BibliothekarlInnen
sind geübt,
Informationen zu
selektionieren und
sie für die
Interessierten
aufzubereiten.**

Die Rolle der Bibliothek als Informationsvermittlerin

«Wissenschaftliche Publikationen – besonders Zeitschriften und Datenbanken – werden vermehrt von den Anbietern auch (z.T. ausschliesslich) im Internet veröffentlicht. Interessierte haben somit den direkten Zugang.»

Auftrag einer Bibliothek – auch einer modernen – ist nach wie vor das Beschaf-

fen, Erschliessen und Vermitteln von Information. Sie liefert Fachinformationen für die Forschung und andere spezifische Informationsbedürfnisse und versorgt die Bevölkerung mit Literatur zur Unterhaltung, zur Ausbildung, Lehre und Weiterbildung.

Zunehmend haben diese Informationen ein elektronisches Format und werden in den Bibliotheken mit Hilfe des Computers beschafft, erschlossen und/oder weitervermittelt. Als Informationsträger werden Papier oder Ton-/Videoabänder ergänzt durch Träger digitaler Daten (CD, CD-ROM, Disketten, Magnetbänder etc.). Sie brauchen wenig Platz, sind relativ billig und weisen grosse Speicherkapazitäten auf. Das Internet (theoretisch die Verbindung all dieser

Computer) stellt die Plattform für den Austausch dieses digitalen Wissens dar.

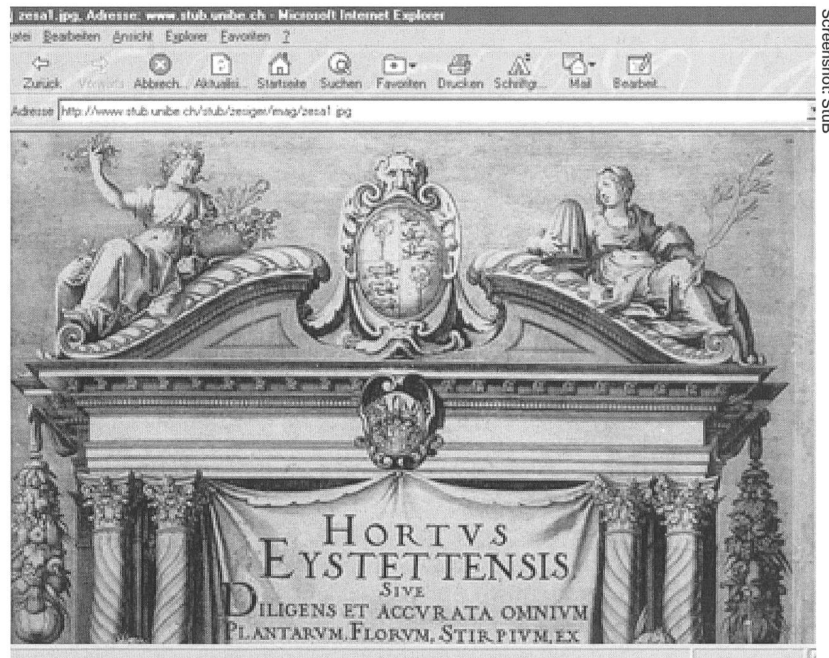
Die oben zitierte Aussage nennt tatsächlich eine Gefährdung des Auftrags einer Bibliothek durch das Internet, entsteht doch gerade in der Forschung eine Art Parallelmarkt durch die direkte Vermittlung der Literatur durch Verleger oder spezialisierte Dokumentenlieferdienste. Gleichzeitig ergeben sich aber auch neue Chancen. Damit sind z. B. die sogenannten «Virtuellen Bibliotheken» gemeint, welche die Tendenz der Bibliotheken zur aktiven Informationsvermittlung zeigen. In den Virtuellen Bibliotheken werden elektronische Informationen unabhängig ihrer Herkunft – ob eigene lokale Dokumente der Bibliothek oder Daten aus dem Internet – nach den üblichen Kriterien der Erwerbungspolitik ausgewählt und auf der Website der Bibliothek nach Fachgebieten geordnet angeboten. Neben dem «traditionellen» Bestand in den Regalen ergänzen die Virtuellen Bibliotheken das Informationsangebot einer Bibliothek mit einer Fülle weiterer Quellen.

Die Qualität der Information

«Jede/r Surfer/in im Internet ist ein/e potenzielle/r Verleger/in. Da zum Publizieren von Informationen im Internet die gleiche Infrastruktur nötig ist wie zum Abfragen, wird allen ermöglicht, ihren Beitrag dazuzugeben. Die Qualität der Information wird unkontrollierbar.»

Information im Internet kann – im Gegensatz zum grössten Teil gedruckter Publikationen – ohne Kontrolle durch eine Redaktion oder ein Lektorat direkt veröffentlicht werden. Um Informationen zu publizieren, wird die gleiche Infrastruktur verwendet, wie um sie abzufragen. Obschon im Internet ungeschriebene Gesetze (Netiquette) gelten würden, erscheinen viele Texte ohne Namen oder Datum, die Quelle bleibt häufig unklar.

Die Qualitätskontrolle ist allein der/dem Konsument/in überlassen. Dies erfordert sowohl viel Erfahrung im Umgang mit dem Internet als auch Kenntnisse der technischen Grundlagen. In diesem Bereich besteht für Bibliotheken die Möglichkeit, auch bei Internet-Informationen die wichtige Rolle der Vermittlerin zu übernehmen, beschäftigen sie sich doch seit jeher mit dem Sichten und Beurteilen von Informationsquellen.



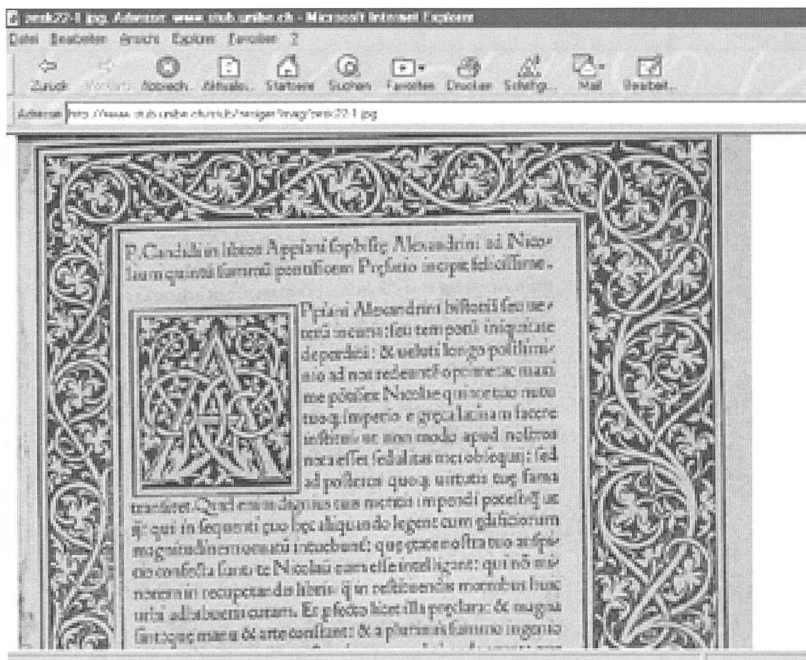
Eine Seite aus «Hortus Eystettensis» (erste Hälfte 18. Jh.) aus der Zesiger-Sammlung der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern

Buch und Computer

«Das Lesen eines ganzen Buches oder Zeitschriftenartikels am Bildschirm wird nie möglich sein.»

Hoffentlich! Das Vermitteln von digitaler Literatur über Internet weist trotzdem einige bestechende Vorteile auf. So kann in einem Textdokument auf dem Computer nach beliebigen Wörtern oder Mustern gesucht werden. Die Hypertext-Form der Dokumente im www (die Aufteilung einer Zeitschrift z. B. in ihre einzelnen Artikel, welche über das Inhaltsverzeichnis miteinander verknüpft sind) bietet die Möglichkeit, selektiv Informationen abzurufen, zu speichern oder zu kaufen. Wir bezahlen nicht ein Jahresabonnement einer Zeitschrift, sondern nur diejenigen Artikel, welche unsere BenutzerInnen wirklich interessieren. Recherchen nach elektronischen Texten sind im Internet an keine geographischen Grenzen gebunden. Zu vielen Interessengebieten finden sich auch Informationen aus anderen Ländern und Kulturkreisen. Nicht das Lesen eines Textes, aber das Arbeiten damit und seine Auswertung werden mit dem Computer vereinfacht.

d'un accès global – la disponibilité décentralisée grâce au réseau Internet indépendamment du lieu physique de la mise en mémoire – et d'une disponibilité permanente dans le temps. Ces nouvelles formes de bibliothèques ne font pas que renvoyer à des documents, elles permettent d'accéder aux informations. Pour les utiliser, il faut disposer d'une infrastructure importante et de quelques connaissances techniques. En plus de la sélection d'informations qu'elles transmettent par Internet, les bibliothèques vont devoir à l'avenir proposer des informations plus personnalisées et l'infrastructure nécessaire à l'accès à Internet ainsi que l'assistance nécessaire à son utilisation. Ce n'est que quand nous aurons pris conscience des avantages mais également des dangers d'Internet pour le monde des bibliothèques que nous pourrions les percevoir comme une chance pour l'avenir.



Eine Seite aus «Historia Romana» von Appianus (1477), welche über Internet auf der ganzen Welt abrufbar ist. (Zesiger-Sammlung der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern)

Das Verhältnis zwischen Bibliothek und Internet allgemein

«Die verlockende Möglichkeit, Informationen von zu Hause oder dem Arbeitsplatz aus im Internet nachzuschlagen, wird die Menschen vom Besuch der Bibliothek abhalten.»

Noch ist das Internet vor allem ein praktisches Mittel für die elektronische Kommunikation und die rasche Beschaffung einzelner Teilinformationen. Es ist jedoch ungeeignet, ein ganzes Fachgebiet befriedigend abzudecken. Ein Bruchteil des menschlichen Wissens ist über das Internet abrufbar. Diese letzte Tatsache könnte durch die Bibliotheken massgeblich verändert werden.

Bibliotheken besitzen eigene historisch oder fachlich interessante Bestände, welche sie im neuen Medium anbieten können. Vermehrt werden diese Bestände digitalisiert, bzw. gescannt und in verschiedenen geeigneten Formaten abgespeichert. Die Library of Congress in Washington hat 1994 mit dem Aufbau einer sogenannten Digitalen Bibliothek unter dem Titel «American Memory» begonnen. Mittlerweile sind 32 Spezialsammlungen vollständig in Text, Bild und Ton im Internet abrufbar.

Gerade die Möglichkeit, eigene Bestände in digitaler Form über Internet zu

verbreiten, bietet interessante konservatorische Aspekte. Kostbare Originale können fachgerecht aufbewahrt und ihre digitalen Kopien auch ausserhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek gleichzeitig von mehreren Personen benutzt werden.

Der Besuch einer Bibliothek wird sich auf alle Fälle weiterhin lohnen: Neben den Navigationshilfen durch das Internet (Virtuelle Bibliotheken) werden Benutzerinnen und Benutzer u. a. eine personalisierte Informationsvermittlung und Hilfestellung im Umgang mit dem Internet in Anspruch nehmen können.

Einfluss des Internet auf die bibliothekarische Arbeit

«Das Internet wird wenig Einfluss auf unsere tägliche Arbeit in der Bibliothek haben. Es ist einfach ein weiteres Informationsmedium.»

Grundsätzlich kann ich mich dieser Aussage anschliessen. Wie bei der Einführung von Radio oder Fernsehen wird das neue Medium die alten nicht verdrängen, sondern sie in einzelnen Bereichen ergänzen oder ersetzen. Es gibt jedoch einige Hinweise auf eine teilweise Neuorientierung der Bibliotheksarbeit:

- Der Bestandesbegriff in der Bibliothek wird z. B. durch Fremddatennutzung (vgl. Virtuelle Bibliothek) erweitert.
- Erwerbung und Erschliessung erstrecken sich zukünftig in einem internetbasierten Informationssystem auf unzählige weitere Quellen und Bereiche.
- Das Bibliothekspersonal wird sich ständig weiterbilden müssen, um jedes Medium beherrschen und seinen Stärken entsprechend einsetzen zu können.
- Zwischen Bibliotheken und weiteren Informationsanbietern könnte eine bisher unbekannte Konkurrenzsituation entstehen, da sie neben den eigenen Beständen auf gleiche Informationsquellen zugreifen und ihre Dienstleistungen über das Internet direkt vergleichbar werden.
- Hingegen sind neue Formen der Kooperation vorstellbar, da mit dem Internet Grenzen (geographische, organisatorische oder auch Zeitzone) überwunden werden können. Bereits entstehen nationale Konsortien, in welchen sich Bibliotheken zusammengeschlossen haben, um einzelne elektronische Zeitschriftenabonnemente gemeinsam zu nutzen.
- Bibliotheken werden vor neue Aufgaben wie die Archivierung elektronischer

Daten gestellt, welche sie zusammen mit anderen Bibliotheken oder den Verlagen lösen müssen.

Schluss

Spielen bei der «klassischen» Bibliothek Ort und Besitz eine Rolle, so sind bei der virtuellen oder digitalen vor allem der globale Zugriff – die dezentrale Verfügbarkeit über Internet unabhängig vom Ort der physischen Speicherung – und die ständige zeitliche Verfügbarkeit ausschlaggebend. Diese neuen Formen von Bibliotheken weisen Dokumente nicht einfach nach, sondern ermöglichen den Zugriff auf die Information selber. Hingegen sind eine grosse Infrastruktur und einige technische Kenntnisse Voraussetzung zu ihrer Nutzung. Bei gedruckten

Schriften jedoch ist nach wie vor eine bequeme Nutzung ohne Hilfsmittel möglich. Neben dem Selektionieren der Information aus dem Internet werden Bibliotheken in Zukunft vermehrt eine personalisierte Informationsvermittlung und die Infrastruktur zur Nutzung des Internet mit damit verbundener Hilfestellung anbieten. Nur wenn wir uns neben den Nutzen auch den Gefahren des Internet für die Bibliothekswelt bewusst sind, können wir sie als Chancen wahrnehmen.

Caroline Hablützel

*Diplombibliothekarin, Webmistress der
Stadt- und Universitätsbibliothek Bern,
Münstergasse 61, 3000 Bern 7*

Un centre d'information virtuel sur la sauvegarde du patrimoine audiovisuel

Memoriav et le projet «Réseau»

L'Association Memoriav a été créée fin 1995 dans le but de promouvoir la collecte, la sauvegarde et la mise à disposition des documents audiovisuels. Les membres fondateurs de l'association sont la Bibliothèque nationale suisse, les Archives fédérales, la Phonothèque nationale suisse, la Cinémathèque suisse, la Société suisse de radiodiffusion et télévision et l'Office fédéral de la communication, auxquels vient de se joindre récemment la Fondation pour la restauration et la conservation du patrimoine photographique.

La philosophie de Memoriav est basée sur une approche décentralisée qui implique les différents partenaires déjà actifs dans le domaine de la préservation et de la mise en valeur du patrimoine audiovisuel. L'association soutient directement un certain nombre de projets, tels que «Information politique», qui est le fruit d'une collaboration entre les Archives fédérales, la Télévision suisse alémanique, la Télévision suisse romande et la Cinémathèque suisse. Son but est la préservation de l'essentiel des actualités

audiovisuelles (Téléjournal, Ciné-Journal) de 1940 jusqu'à nos jours. A terme, le public (chercheurs, enseignants et autres cercles) aura accès à ces documents auprès des Archives fédérales.

Un projet spécifique intitulé «Réseau» a été lancé afin de promouvoir la circulation de l'information et de faciliter l'accès au patrimoine audiovisuel, en particulier aux documents sauvegardés. Ses objectifs sont définis de la façon suivante:

- Améliorer la communication et les échanges entre les partenaires
- Eviter une dispersion des moyens et des ressources disponibles
- Augmenter le niveau de compétence
- Permettre l'accès aux informations sur les institutions, et à une date ultérieure, aux données de références sur les documents, puis dans certains cas aux documents eux-mêmes.

Le Réseau, pour fonctionner véritablement, doit aider à résoudre des pro-

Resümee

Der Verein Memoriav wurde Ende 1995 mit dem Ziel gegründet, das Sammeln, die Erhaltung und die Verbreitung von audiovisuellen Dokumenten zu fördern. Die Arbeit von Memoriav basiert auf einer dezentralen Strategie, die verschiedene Partner, die bereits auf diesem Gebiet tätig sind, miteinbezieht. Der Verein unterstützt eine Anzahl von Projekten, darunter etwa dasjenige zur Erhaltung von Beiträgen der Tagesschau und Wochenschau von 1940 bis heute. Daneben wurde von Memoriav ein spezielles Informationsprojekt ins Leben gerufen, dessen Drehscheibe die Website von Memoriav darstellt. Auf der Site lassen sich neben anderen Informationen auch die Resultate aller betreuten Pro-